

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	81 (1955)
Heft:	21
Illustration:	Hugo Koblet ist für die Zeit der grossen Radrennen zum WK aufgeboten worden [...]
Autor:	Bö [Böckli, Carl]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

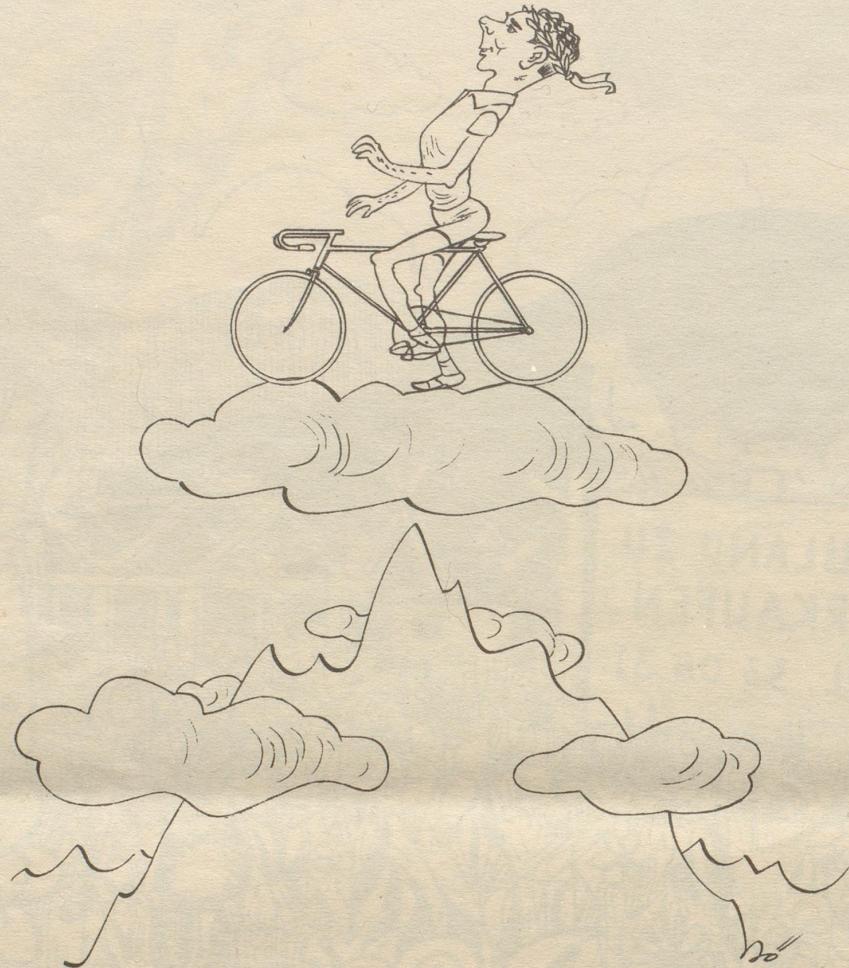
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Hugo Koblet ist für die Zeit der großen Radrennen zum WK aufgeboten worden. (Wie chamme n au!) Er wurde dann aber (Lob und Preis dem eidgenössischen Sportgeist) im letzten Augenblick dispensiert.

Me schickt doch amene Gott,
 Me schickt doch amene Zeus
 Kei WK-Ufgebot
 Als wär Er ein vo eus!

Nebis Beitrag zum Schiller-Jahr

Im Herbst des Jahres 1785 wohnte Schiller beim befreundeten Ehepaar Ch. G. Körner in Loschwitz bei Dresden. Von dort unternahm der Dichter, meist mit Kapellmeister Naumann, Ausflüge in die Umgebung und kehrte oft in Blasewitz an

der Elbe in einer gemütlichen Weinschenke ein. Dort ergötzten sich die beiden am wohltönenden Gesang der Wirtstochter Justine Szegedin und wollten sie überreden, in Anbetracht ihrer schönen Stimme zur Bühne zu gehen. Justine aber lehnte ab, da sie glaubte, die beiden Herren wollten sie nur verspotten. Da versicherte ihr Schiller, er werde sie doch noch aufs Theater bringen. —

Justine, die als Witwe des Senators Renner 1854 in Dresden starb, konnte es dem Dichter lange nicht verzeihen, daß er sein Versprechen wahr gemacht hatte. Schiller ließ nämlich im fünften Auftritt seines *«Wallensteins Lager»* den ersten Jäger die herankommende Marketenderin mit den Worten begrüßen: «Was? Der Blitz! Das ist ja die Gustel aus Blasewitz!» MP